

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuschlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 125.

Hirschberg, Sonnabend den 2. Juni.

1883.

Die innere Mission in Schlesien.

Dem eingeborenen Schlesier ist eine Gemüthsrichtung angeboren, die ein hervorragendes Interesse an allem Provinziellen nimmt und durch jede Kunde von einem menschenfreundlichen Denken, hilfreichen Mähen und liebevollen Schaffen seiner Heimathsgenossen freudig erregt, erhoben und erquickt wird. Solche Kunde bringt das Werk: „Die innere Mission in Schlesien von D. Schütze, Diaconus in Lauban. Hamburg bei Demler 1883 (4 Mt.)“. Auf dieses Buch mögen die Leser der „Post“ hiermit hingewiesen werden. Sie finden in ihm eine genaue Kenntniß der hochwichtigen Missionsfrage, deutliche Einsicht in sie, reiche Erfahrung in ihr und warme Liebe für sie in einer klaren und ansprechenden Darstellung, die ihres Eindrucks auf unbefangene und für ein reinstes und edelstes Streben noch zugängliche Gemüther nicht verfehlen wird. Die Leser sehen hier ein Bild aufgerollt, auf welchem der wahre und rechte Glaube an Christus in der Liebetheätigkeit ist. Männer der vornehmsten bürgerlichen und höchsten Beamtenstände sieht man hier in christlich-brüderlicher Gemeinschaft mit Männern und Jünglingen aus den Erwerbs- und Arbeiterkreisen an dem Missionswerke arbeiten und für dasselbe freiwillig Zeit, Kraft, Gaben und Opfer darbieten; Frauen der edelsten Familien und der feinsten Gesellschaftskreise gewahrt man hier in christlich-schwesterlicher Gemeinschaft mit Frauen und Jungfrauen aus den schlichten und ärmlichen Volkskreisen sich dieser Missionsthatigkeit hingeben und herzliche Theilnahme, Pflege, Handreichung und Dienstleistungen darbieten; lauter solche Arbeiter bekunden sich auf diesem Felde, deren keiner das Seine sucht, sondern die in treuer Nachfolge ihres Herrn und Meisters, der ihnen Weg, Wahrheit und Leben ist, die leiblichen Leiden der Mitbürger zu lindern und dem noch größeren geistigen Elend den Heils-Pfad zu be-

reiten suchen. Der in dem Buche aufgedeckte Reichtum an den vielen und mannigfaltigsten Schöpfungen dieser stillen, anspruchsloseten und doch großartigsten Liebetheätigkeit, wie solche in Anstalten, Stiften, Armen-, Kranken-, Siechen-, Rettungs-, Waisen-, Heimaths- u. c. Häusern zu Tage tritt: dieser kundgemachte Reichtum wird jedes vorurtheilsfreie und unbeirrte Gemüth mit herzlicher Theilnahme für die Schlesische Missionsarbeit erfüllen. Er liefert den handgreiflichen Erweis, was das echt-gläubige Christenthum gegenüber dem culturstolzen Humanismus und gegenüber dem glaubensdürren Namen-, Wort- und Phrasen-Christenthum zu leisten und zu schaffen vermag. Darum sei die Kenntnißnahme dessen, was in dem Buche dargestellt ist, empfohlen. Kein Leser wird leer ausgehen. Die von ihnen, welche bisher etwa hochmüthig oder wohl gar verächtlich auf die Missionsarbeiten in Schlesien herabsahen, werden einen Anlaß zu näherer Prüfung und Würdigung; die, welche gemüthlich, aber unthätig, bisher zuschauten, werden Anregung zum Mithandlegen; welche bisher in der ernstesten, segensvollen Arbeit standen, werden Ermuthigung und Kräftigung zu weiterem Bauen und Erbauen gewinnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Beide Majestäten begaben sich heute zur Abnahme der Parade der Potsdamer Garnison mittels Extrazuges nach Potsdam. Es ist erfreulich, welche Theilnahme die Kaiserin trotz ihres schwankenden Gesundheitszustandes an den militärischen Uebungen nimmt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen gestern nach Berlin zur Parade. Nach derselben besuchte Se. Kaiserliche Hoheit die Kunstausstellung im Polytechnikum. Nachmittags nahmen beide Höchste

Herrschaften mit der Prinzessin Victoria an dem Paradediner im königlichen Schlosse Theil und wohnten Abends der Galavorstellung im Opernhause bei.

Ueber die große Parade in Potsdam wird noch geschrieben, daß der Kaiser in voller Rüstigkeit zu Pferde stieg. Bald umgab ihn eine stolze Suite in den Uniformen fast aller Länder Europas, voran der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Prinz Wilhelm hielt unter den Stabofficieren am rechten Flügel des Gardehusarenregiments, der Erbgroßherzog von Baden stand als Chef der dritten Compagnie in der Front des ersten Garde-Regiments, in das auch die Prinzen Friedrich Leopold und Wilhelm von Hohenzollern eingetreten waren. Im dritten Gardeulanen-Regiment bemerkte man den Bruder der Prinzessin Wilhelm, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und im Gardehusaren-Regiment auch den Erbprinzen Neuß j. L. Der Kronprinz, welcher à la suite des ersten Garde-Regiments geführt wird, cotahirte die Leibcompagnie bei beiden Vorbeimärschen. Die Garde-Jäger besetzten das zweite Mal im Lauffschritt. Mit dieser Parade haben die Besichtigungen ihren Abschluß gefunden.

Bei dem Parade-Diner prangten auf der kaiserlichen Tafel zum ersten Male die Schaustücke des Silbergeschenkes, welches der Prinz und die Prinzessin Wilhelm als Hochzeitsgabe von den preussischen Städten erhalten haben. Gleichzeitig waren die beiden Seitentafeln mit den werthvollen Silbergeräthen geschmückt, die dem erlauchten Paare Seitens der verschiedenen Provinzen anlässlich der Vermählung überreicht worden waren.

Der „Berl. Actionär“ schreibt: „Es scheint einiger Anhalt dafür gewonnen zu sein, daß in den nächsten Tagen aus der Mitte unserer königlichen Ja-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Endlich! Endlich! Ich ruhte an Guy Hazelwood's Herzen; ich hörte ihn sagen, daß er mich liebe und die Erde schien mir vorüber und der Himmel hatte begonnen.

Ich weiß nicht, wie lange wir so blieben; wer zählt jemals solche erhabene Momente? Endlich aber nahm er mein Gesicht zwischen seine zwei Hände und wendete es aufwärts zum Licht. Die alte Hüttenbewohnerin war mit mehr Partgefühl, als ich ihr zugetraut hätte, aus dem Zimmer verschwunden. Mein Prinz — mein König! Wie bleich er aussah, trotz des Lichtes in seinen großen, blauen Augen.

„Du liebst mich? Ist es nicht so?“ murmelte er, „laß es mich einmal hören, Dorothy — ausgesprochen von Deinen eigenen Lippen!“

„Ja!“ schluchzte ich wild und rückwärtslos, „ich liebe Dich — ich kann es nicht leugnen, wenn ich es auch wollte!“

Er führte mich vorwärts gegen das Feuer mit der Miene eines Herrn — stand mit mir am Herde und betrachtete mein Gesicht bei der warmen Gluth.

„Mein Engel!“ sagte Guy Hazelwood, „ich habe mich lange bemüht, Dir zu widerstehen, aber ich werde es niemehr versuchen. — Diese vier Wochen in Paris waren mir eine absolute Tortur! Ich überantwortete mich jetzt bedingungslos Deinen Händen — nimm' mich und mache aus mir, was Du willst; hilf mir, daß ich vergesse, ich habe jemals zuvor existirt, bis ich

Dich sah. Und jetzt, Dorothy — was ist es mit Deiner Verlobung mit Lord Dane?“

Ich fuhr zurück, wie von einem Schlage getroffen; ich hatte geradezu die Existenz Sr. Lordschaft vergessen — ja, und ebenso all' meine eigenen Pläne für die Zukunft. Es war, als ob bei einem Bankett plötzlich ein Totenkopf vor mir erschienen wäre. Ich konnte nicht ein Wort sprechen.

„Natürlich,“ sagte Guy rasch, „ich weiß wohl, daß Du Dich nicht um ihn kümmerst, Dolly — daß Du einfach Deinem Ehrgeize erlaubtest, über Dein Herz zu herrschen. Wo ist Lord Dane — zu Brighton?“

„Nein,“ stammelte ich, „er verließ es heute und ging nach Dane Priory.“

„Was beabsichtigst Du mit ihm zu thun, Dolly?“

Konnte ich meinen Traum von Rache aufgeben und meinen Haß gegen Lady Dane? Konnte ich auf die Pläne verzichten, die ich für die Zukunft gemacht? Die Welt und auch mein Leben, Alles hatte sich in einem Augenblick verändert. Ich starrte rathlos in das Feuer. Guy wartete auf eine Antwort, aber er empfing keine. Der Kampf in meinem Herzen machte mich stumm.

„Dolly!“ rief er endlich, „wie seltsam Du aussehst! Mein Schatz, Du verbergst etwas vor mir, was ist es?“

„Soll ich Dich zu meinem Vertrauten machen, Guy?“

„Für alle Fälle!“
Ich setzte mich in den gebrechlichen Armstuhl der alten Bewohnerin der Hütte und er zog einen Stuhl an meine Seite. Ohne weiteres Bögern erzählte ich

ihm die ganze lange, dunkle Geschichte. Er hielt meine Hand und sah schweigend in das Feuer.

„Jetzt weißt Du, warum ich Lord Dane annahm,“ sagte ich, „jetzt weißt Du, mit welchen Vorsätzen ich ihn heirathen wollte; jetzt weißt Du auch, was für ein böshafte Geschöpf ich bin, Guy. Und jetzt — nachdem Du den Fall gehört, mußt Du mir sagen, was zu thun ist.“

Er sah aufgeregt und erstaunt aus.

„Dolly, ich träumte nicht von dergleichen. Ja, ich will Dir sagen, was zu thun ist. Zuerst vor Allem paßt die Rolle einer Rächerin nicht im Mindesten für Dich; zunächst ist dieses Spiel für Dich zu gefährlich — ich würde Dir das sagen, auch wenn Du mir nicht so nahe und so theuer wärest. Du mußt Lord Dane sofort aufgeben — Du mußt ihm freimüthig sagen, daß Du in einem großen Irrthum gewesen bist. Du wirst ohne Zweifel das Herz des armen Jungen schwer verwunden, aber es ist der größte Dienst, den Du ihm erweisen kannst. Dolly, Du liebst mich — Du hast es bekannt — laß diesen wilden Traum der Rache zu Grunde gehen. Wenn Deine todte Mutter sprechen könnte, sie würde es Dir gewiß verbieten, Dich zu ihrer Rächerin zu machen. Sei Deinem eigenen Herzen getreu und mir — versprich es, Dorothy!“

Oh, welche große, verwirrende Woge des Glückes stürzte über mich, als ich in seine halb bittenden, halb befehlenden Augen sah — als ich seine Hand enge um die meine fühlte, mit einem Griff bewußter Ueberlegenheit.

milie eine neue Verlobung publicirt werden wird. Die Officiere eines der Garde-Cavallerie-Regimenter beglückwünschten seit gewisser Zeit einen ihrer Kameraden. Es handelt sich nach diesen Andeutungen um die Verlobung des Erbprinzen Leopold von Anhalt, Premier-Lieutenant im ersten Garde-Dräger-Regiment. Die Eltern des Erbprinzen befinden sich augenblicklich in Berlin. (?)

— Wie der „M. Z.“ berichtet wird, beabsichtigt der Reichskanzler den Reichstag nach Erledigung des Krankenkassen-Gesetzes, der Gewerbe-Ordnung, der Zuckersteuer-Vorlage und des Militär-Pensionsgesetzes bis zum Herbst zu vertagen. Auf die zweite Lesung des Etats würde jetzt verzichtet werden. Das letztere scheint zweifelhaft, da die Kaiserliche Bottschaft gerade die Fertigstellung des Etats gewünscht hat.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke ist in bestem Wohlfühlen und auffallend gekräftigt in Berlin angekommen und hat bereits den Sitzungen des Reichstages beigewohnt. Derselbe gedenkt nur kurze Zeit in Berlin zu bleiben und dann nach Kreisau zu gehen.

— Der General-Quartiermeister Graf Waldersee erledigt, trotzdem er das Zimmer noch hütet, alle Dienstgeschäfte.

— Der langjährige Adjutant der General-Inspection der Artillerie, Oberst v. Schell, ist zum Commandeur der 11. Artillerie-Brigade ernannt worden.

— [Reichstag.] Erster Gegenstand war die Gesammtabstimmung über die Krankenversicherung der Arbeiter. Das Gesetz wurde mit 216 gegen 99 Stimmen angenommen. Hierauf setzte das Haus die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, fort.

— [Abgeordnetenhaus.] Bei Berathung des „Staats-Schuldbuches“, dessen § 1 lautet: „Schuldverschreibungen von vierprocentigen consolidirten Anleihen können in Buchschulden des Staats auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden,“ kam es zu einer principiellen Debatte. In unserem Sinne führte der Abg. Dr. Wagner aus, daß diese Angelegenheit vom gesammten volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet werden müsse. Der gegenwärtige Staats-Schuld-Zinssfuß von 4 Procent müsse noch weiter heruntergesetzt werden. Dies wäre volkswirtschaftlich ein großer Fortschritt, und würde die internationale Concurrenz erleichtern.

— In der neulichen Debatte über den verderblichen und entsetzlichen Einfluß der Schundromane und sonstige Schriften verbreitenden Colportage hatte Richter die Stirn, die Bibel als z. Th. unsittliches Buch darzustellen. Dieses Nebeneinanderstellen der Bibel mit den unsittlichen Romanen veranlaßte den Abg. Stöcker, sich, wie er sagte, selbst zu überwinden und gegen die Rede Richter's aufzutreten. Zu diesen Vorgängen macht der „N.“ eine Bemerkung, welche wir zu Deutlicherem ausgesprochen haben und welche wir für durchaus zeitgemäß halten. Wir glauben, sagt jenes Blatt, daß man auf der rechten Seite Richter nicht mehr antworten sollte, weil man, wie der Abg. von Kleist-Netow sich neulich ausdrückte, das unter seiner Würde halte. Denn

wenn ein Abgeordneter einen solchen Ton anschlägt, wie der Abg. Richter wiederholt gethan hat, der so sehr gegen die gute Sitte verstößt — wir erinnern nur an die Art, wie er dem Abg. v. Kleist gegenüber sagte, man müsse in Anbetracht seines Alters mit ihm Rücksicht haben — dann sollte er vom Reichstage mit Verachtung gestraft werden.

— Gegen die Colportage und ihre jüdischen Leiter führt Hofprediger Stöcker u. A. Folgendes aus: Ich habe hier ein Buch, welches von einem Juden geschrieben ist und in Süddeutschland colportirt wird, da werden die Prediger Idioten, rasende Tollhäusler und müßige Prasser genannt. Der Jude schreibt in diesem Buch ferner, er wisse nicht, warum die Theologie sich nicht damit begnüge, den Menschen für ein bevorzugtes Thier zu halten, wie das Volk Israel ein bevorzugtes Volk sei. Dies eine Probe dafür, wie die semitische Literatur geeignet ist, unser Volk in einen Abgrund des Verderbens zu führen.

— Zum Militär-Pensionsgesetz sind in der Commission verschiedene Anträge eingebracht. Ein Antrag von Bennigsen geht dahin: „dem Gesetzentwurf folgenden Artikel hinzuzufügen: Von der Verpflichtung zur Entrichtung directer Communal-Abgaben sind befreit: 1) das Gehalt der activen Officiere; 2) die Pension der Officiere z. D.; 3) die Pensionen der Officiere a. D., welche unter 750 Mk. betragen; 4) die hinterbliebenen Wittwen und Waisen hinsichtlich der von ihnen bezogenen Wittwen- und Waisengelder und sonstige aus öffentlichen Kassen gezahlten Unterstützungen. Alle anderweitigen Befreiungen der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen von der Pflicht zur Zahlung kommunaler Abgaben werden aufgehoben. Ferner liegt betreffs der rückwirkenden Kraft des Gesetzes folgender Antrag v. Mantouffler vor: Den Vorschriften dieses Gesetzes wird für die zur Zeit der Verkündung desselben mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Officiere, Militärärzte u., welche während des letzten Krieges gegen Frankreich Dienste geleistet haben, rückwirkende Kraft dahin beigelegt, daß die Pension der nach dem 16. Juli 1870 Pensionirten für jedes seit dem 16. Juli 1870 weiter erfüllte Dienstjahr um $\frac{1}{100}$ des ihr zu Grunde liegenden pensionsfähigen Dienst-einkommens erhöht wird.

Frankreich.

Die furchtbare Schlappheit, welche die Franzosen in Tonkin erfuhr, erregt den Stolz derselben sehr.

Bei Beginn der heutigen Senatsitzung herrschte unter den Senatoren eine große Aufregung wegen der schlechten Nachrichten aus Tonkin. Ueberall bildeten sich Gruppen, die lebhaft gesticulirend die Folgen der Niederlage von Hanoi erörterten. Man erzählt, daß man das Ministerium in Betreff der Lage in Tonkin dieser Tage interpelliren werde, um dem Minister die Gelegenheit zu bieten, die übertriebenen Befürchtungen zu widerlegen.

Rußland.

Moskau. Die Galavorstellung im Theater nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Der Eindruck, den der auf's Prachtvollste erleuchtete Saal und die

darin versammelte glänzende Gesellschaft machte, war ein wahrhaft großartiger. Als der Kaiser und die Kaiserin erschienen, erhob sich die Versammlung und begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen und fortgesetzten Hochrufen. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen im Vordergrunde der Loge Platz. Als der Kaiser und die Kaiserin sich während der Vorstellung auf einige Zeit zurückgezogen hatten und dann wieder erschienen, wurden dieselben abermals mit stürmischen Zurufen begrüßt; die Versammlung stimmte die Nationalhymne an, welche die Majestäten — an der Brüstung der Loge stehend — mit anhörten. Der Kaiser und die Kaiserin verließen den Saal gleichfalls unter den enthusiastischen Hochrufen der Versammlung.

— Der Kaiser stattete dem Prinzen Albrecht von Preußen anlässlich des Hinscheidens seiner Mutter, der Prinzessin Marianne der Niederlande, einen längeren Kondolenzbesuch ab. Nach fast halbtägigem Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser in herzlicher Weise von dem Prinzen, der Abends 11 Uhr Moskau verlassen hat. Im Laufe des Tages hatte Prinz Albrecht den Vorstand des hiesigen Vereins deutscher Reichsangehöriger empfangen.

— Der Fall in der deutschen Botschaft, der in Folge des Ablebens der Mutter des Prinzen Albrecht von Preußen zweifelhaft geworden war, findet dennoch statt.

Amerika.

New-York, 30. Mai. Als heute Nachmittag sich eine große Menschenmenge auf der kürzlich dem Verkehr übergebenen neuen Brücke zwischen Brooklyn und New-York befand, entstand auf den Ruf: „Die Brücke fällt“, eine panikartige Verwirrung, in welcher 12 Personen das Leben eingebüßt haben und 26 andere mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.

Provinzielles.

—oo— Schweidnitz, 30. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den Schuhmacher Kienz wegen Entwendung einer Stubendecke zu 3 Monaten Gefängniß; den 13jährigen Knaben Pusch wegen wiederholten Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß; den Arbeiter Kasse zu 7 Monaten Gefängniß; den Bäckermeister Schiller wegen Quittungsfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus. 28 abweende Wehrpflichtige wegen unerlaubten Auswanderens zu 160 Mk. Geldstrafe. — Am Sonntage hielt der Bienenzüchterverein aus Königszell und Umgegend seine 43. Wanderversammlung im hiesigen „Waldschloßchen“ ab. Der Vorsitzende machte dabei interessante statistische Angaben, indem er mittheilte, daß sich in den letzten zehn Jahren der Bienenstand in Preußen um 226 824 Bienen vermindert hat. Im hiesigen Kreise ist jedoch in diesem Zeitraum die Zahl der Bienen von 2634 auf 2743 gestiegen. Es folgte hierauf der Vortrag des Oberamtmann Eck über „Das Verfahren der Bienen beim Einsammeln von Honig und die Befruchtung der Blüten.“ Es wurde nachgewiesen, daß besonders eine Befruchtung bei Stachelbeeren, Obst, Raps, Alee, Buchweizen, Gurken, Kürbissen, Melonen und Mohn bewirkt wird. — Die

Rache oder Liebe? Welches von Beiden sollte siegen?

Ich wendete mich mit einem Lächeln zu ihm.

„Sprich, Dolly!“

„Ich verspreche es!“

„Du willst mein Weib sein — nicht Lord Dane's?“

„Ich will Dein Weib sein!“

Wir bestiegen unsere Pferde und ritten fort von der kleinen Hütte. Guy Hazelwood ließ einen Sovereign in der Hand der alten Frau und ich — ich hätte mich niederbeugen und die Stelzschuhe an ihren Füßen küssen können in Dankbarkeit für das Glück, welches mich unter ihrem demüthigen Dache überrascht hatte. Der Regen hatte aufgehört. Ein wässriger Mond schien matt auf die Dünen und auf das Meer. Seite an Seite galoppirten wir fort nach der Dittlippe, um Mrs. Hazelwood unsere Neuigkeiten zu erzählen.“

26. Capitel.

Ein anderer Geist.

Am vierundzwanzigsten December verließen die Hazelwoods Brighton und kehrten nach Kent zurück, um Weihnachten in Hazel-Hall zuzubringen.

Das Wetter war frostig und kalt. Park und Gärten zeigten nur kahle Aeste, die sich bogen vor den winterlichen Winden. Die Parterres waren mit Eis überzogen und leblos. Hier und da flatterten abgestorbene Blätter durch die frostigen Aellen.

Es war drei Uhr Nachmittags, als der Wagen, welcher sie von der Bahnstation abgeholt hatte, die große Allee emporfuhr und an dem Hauptportale hielt.

Guy Hazelwood sprang heraus und half seiner Mutter und Dorothy beim Absteigen.

„Wieder daheim!“ flüsterte er der Letzteren ins Ohr.

„Mein Schatz, das ist jetzt Dein Heim im vollsten Ernste!“

Sie traten in das Haus. Die mit Eichenholz getäfelten Zimmer waren wohl erwärmt und sie schimmerten von den rothen Beeren des Stechginsters und von Misteln. Aus einer offenen Thüre guckte Sarah Johnson's bleiches, schweißgarnes Gesicht auf das zurückgekehrte Trio, war aber wieder verschwunden, ehe eines von diesem sie sah.

Dolly vertauschte ihr Reisekleid mit einem anderen Anzuge und flog hinab in den Salon, wo der Glanz der Weihnachts-Ausstattung dem Lode und der Kälte außer dem Hause Trost zu gebieten schien. Das Mädchen war völlig in einem Fieber des Glücks. Mrs. Hazelwood zog sie neben sich auf das Sammetsofa, wo sie nach der Fahrt ausruhte, und sah in ihre großen, freudvollen Augen und auf die lieblichen Grübchen, die um ihrem stolzen, jungen Mund kamen und gingen und sie lächelte nachsichtig und liebevoll.

„So habe ich Dich von Sea-Biew hierhergebracht, damit Du Guy's Gattin wirst!“ sagte sie mit einem halb unterdrückten Seufzer. „Ach, meine Liebe, ich hätte es wohl von allem Anfange wissen können, wie mein Experiment enden würde.“

Sie war ihrem Schützling sehr zugethan, da Dolly, obgleich ohne Vermögen, doch eine echte Hazelwood war. Sie war sogar sehr stolz auf sie und obgleich es nicht diejenige Art von Heirath war, welche die stattliche englische Edeldame für Guy erhofft hatte, verbarg sie

doch ihre Enttäuschung wie eine Spartanerin. Da seine Wahl nicht auf Lady Evelyn fiel oder auf eine ihrer Art, nun, so mochte er Dolly nehmen. Wenigstens war Gerechtigkeit in dieser Verbindung. So trat Cyril Hazelwood's Tochter in das Erbe ein, das ihrem Vater entzogen worden war.

„Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie bereit sind, mir ihn zu geben?“ murmelte Dolly etwas argwöhnisch.

Mrs. Hazelwood strich mit einer Hand zärtlich über die milchweiße, junge Wange, wo das Blut kam und ging je nach den Bewegungen des Gemüthes.

„Ja,“ antwortete sie, „denn ich denke, Du seiest die einzige Frau, welche ihn glücklich machen kann. Seine erste Resalliance verbitterte sein ganzes Leben und ich wünsche jetzt, daß Guy glücklich wird um jeden Preis. Ich habe lange gefürchtet, daß er nie wieder heirathen würde. Hilf ihm, daß er seinen vergangenen Kummer vergessen lerne und ich will nicht mehr verlangen. Ich wünsche nur, daß Lord Dane die Sache im richtigen Lichte betrachten möge. Du weißt, er ist sehr starkköpfig und leidenschaftlich. Er kann das Durchkreuzen seiner theuersten Wünsche sehr übel aufnehmen.“

Aber an diesem entzückenden Tage warf Dolly den Gedanken an Lord Dane mit Entschlossenheit in den Hintergrund. Morgen wollte sie sich damit beschäftigen. Es war nicht angenehm, die „Scene“ im Voraus zu empfinden, die sicher folgen mußte, wenn sie ihre Freilassung von ihm forderte.

(Fortf. folgt.)

hiesige Artillerie-Abtheilung wurde gestern durch Oberst von Reibhaber aus Meisse inspiciert. — Ein Reserve-Lieutenant von der Artillerie stürzte heute Morgen mit dem Pferde und trug schwere Verletzungen davon. — Im landwirthschaftlichen Verein zu Schönbrunn hielt Lehrer Rührich-Schweidnitz einen Vortrag über: „Das Genossenschaftswesen in seiner Bedeutung für die Landwirtschaft.“ Redner empfahl den Beitritt zum ostdeutschen Bauernverein.

— Saarau, 29. Mai. In der Nacht vom 26. zum 27. h. sind mittels Einbruch aus dem Keller des hiesigen Beamten-Casinos 12 Flaschen Wein und verschiedene eingelegte Früchte gestohlen worden.

Lauban, 29. Mai. [Sand in Kleie.] Ein hiesiger Ackerbürger kaufte wiederholt bei einem auswärtigen Bäcker Kleie und bemerkte, daß dieselbe sehr schnell zu Ende ging. Endlich trat er der Sache näher und fand bei genauer Untersuchung, daß jedem Centner Kleie 10 Pfund Sand beigemischt waren. Der Bäckermeister versuchte nun seine Schuld auf den Müllermeister abzuwälzen. Jedenfalls wird die beantragte Untersuchung den Schuldigen an das Licht befördern.

Glogau, 29. Mai. Heute früh gegen 7 Uhr sprang der Musketier Sawizki von der 8. Compagnie des 58. Infanterie-Regiments in der Nähe der Gerberei in selbstmörderischer Absicht in die Oer, wurde aber von dem in der Nähe stationirten Bahnwärter noch rechtzeitig ans Land gebracht. — In Brieg, hiesigen Kreises, hat die Maserkrankheit gegenwärtig einen recht bedenklichen Umfang erreicht. Außer einer großen Anzahl kleinerer Kinder liegen von den 96 Kindern der evangelischen Schule 66 krank darnieder. Der Verlauf der Krankheit ist glücklicherweise bis jetzt kein bössartiger.

Jauer, 31. Mai. Gestern hielt der Verein für Geflügel- und Singvögelzucht eine Versammlung ab. Gegenstand der Beratung war die Beschickung des Delegirtentages der Geflügelzüchter-Vereine Schlesiens zu Breslau am 10. Juni.

Lüben, 30. Mai. [Musterung und Selbstmord.] Vor dem Generalmajor v. Lüttich-Frankenberg fand heute Musterung statt. — In Folge eines Wortwechsels, den ein Kutscher mit seinem Herrn gehabt, glaubte sich Ersterer in seiner Ehre gekränkt und wollte seinem Leben ein Ende machen. Er wußte sich Schwefelsäure zu verschaffen und trank davon eine große Quantität. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Hainau, 30. Mai. [Prämierung.] Auf der in Berlin gegenwärtig stattfindenden Ausstellung des „Vereins deutscher Blecharbeiter“ hat die Blechwaaren-Fabrik von A. Friedrich hieselbst den dritten Preis erhalten. (Hain. Sdbibl.)

Waldenburg, 30. Mai. [Erledigter Posten.] Hier ist der Bürgermeister-Posten zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 5500 Mk. Bewerbungen sind bis zum 28. Juni an den Stadtverordneten-Vorsteher königl. Justizrath Herrn v. Chappuis einzureichen.

Reichenbach, 29. Mai. Pastor Krug ist von Steinsieffersdorf nach Frankenstein übergesiedelt, wodurch die Steinsieffersdorfer Pastorstelle vacant wurde. Pastor prim. Lange wird bis zur Neubesezung die Amtsthätigkeit daselbst ausüben. — Das 200jährige Jubiläum der Tischlergesellenschaft wird am 17. Juni c. gefeiert werden.

Hohenfriedeberg, 30. Mai. [Ausflug.] Unter der Leitung ihres Ordinarius besuchte heute die Ober-Tertia des Schweidnitzer Gymnasiums unser Städtchen. Nachdem die jugendliche Schar im Gasthof „zur Burg“ bei Herrn Thon zu allgemeiner Zufriedenheit sich gestärkt hatte, wurde die Besteigung der Siegeshöhe unternommen, wo man sich mit allerhand Spielen im Freien belustigte.

Pitschen, 27. Mai. [Gewitter.] Während des heutigen Gewitters entzündete ein Blitzstrahl die Scheuer der Witwe Otto in Jaskowitz. Zwei Personen, die Schutz suchend unter der Dachtraufe der Scheuer saßen, wurden vom Blitze erschlagen; die verkohlten Leichen wurden aus den brennenden Trümmern gezogen. Ein anderer Blitz entzündete das Gießhaus des Dominium Neudorf und äscherte dasselbe ebenfalls ein.

W. Schreiberhau, 31. Mai. Seitdem unser Berggnome Kübezah bei der bei dem Rochelfall zu findenden Buttermaschinerie feste Anstellung gefunden, wobei er eine unermüdlige Thätigkeit und Ausdauer an den Tag legt, scheinen die in seinem Bereiche hausenden Creaturen den unliebsamen Neckerlein desselben eine Zeit lang enthoben zu sein. Nun mag er buttern; getobt und gewüthet hat er bis jetzt genügend. Der unerträglichen Hitze zu Folge hat sich Freund Kübezah nunmehr auch seiner Unterbekleider entledigt, und sind dieselben, in die große Schneegrube hinabhängend, zur unentgeltlichen Ansicht ausgestellt. — Der Anfang des nun beendeten Wonnemonats war bei uns durch die vorherrschenden rauhen April-Nebel kein besonders an-

genehmer. Durch dieselben war die Natur in ihrer Entwicklungs-Periode anfänglich in's Stocken gekommen. Der bei manchem Gehölz schon herausgetretene, dem Zuge mehr oder weniger ausgefetzte Blättererschmuck hatte unter den schneidigen Winden doch etwas gelitten. All' diese kleinen Unpäßlichkeiten macht jedoch das seit einigen Tagen eingetretene wundervolle Frühlingswetter verschwinden. Mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit entfaltet sich die noch zurückgebliebenen Laubhölzer, die Kirschbäume prangen in vollem Blüthenschmuck und auf den Wiesen und Fluren hat sich all' das bekannte buntgefärbte Blumenvolk eingefunden. — Dem Gebirge in der Jetztzeit einen Besuch abzustatten, ist sehr empfehlenswerth. Für Alles ist Sorge getragen, unsere Wirthe werden in jeder Hinsicht den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden; gern lassen sie den Hosentaschen der Bergbesteiger die gewünschte Erleichterung zu Theil werden. — Immer und immer wieder machen sie in Ihrem werthen Blatte auf den Nutzen und die Verwendbarkeit der Mailäjer aufmerksam. Wo sollen wir sie aber hernehmen und nicht fehlen? Wenn man hier einen zu sehen bekommt, ist's eine Seltenheit. Also ihr Schreiberhauer: „der Mailäjer Suppe lernet entfagen.“

Locales.

* Das schöne Wetter hält bei hohem Barometerstande fortdauernd an.

* Die Fortschrittspresse scheint nunmehr auch unsere Zeitung für ein Blatt „höherer“ Ordnung zu halten, denn seit einiger Zeit ist ihr selbst der Styl unserer Frühjahrs-Betrachtungen wichtig genug, um ihn unter ihre geistreiche Lupe zu nehmen.

* Wir hatten in dem Sonntags-Artikel darzulegen versucht, wie vom christlichen Standpunkte aus Lazarus trotz Armuth und Krankheit zu beneiden sei, gegenüber dem in Sauss und Brauss lebenden Reichen. So etwas kann natürlich kein Jude begreifen; im Gegentheil streift solche Auffassung bei ihm an die Grenze des Wahnsinnes. In höchst lehrreicher Weise giebt die jüdische „Bresl. Morgen-Zeitung“ hiervon Zeugniß, indem dieselbe in Bezug auf jenen Artikel schreibt:

„Zu solch' verbrecherischem (!?) Unsinn wird der Text des vorigen Sonntags verballhornt!“

* Der „Rechtsschutz-Verein“ hat in Berlin den Fall Buchwald erörtert. Jeder, der die bekannten fortschrittlichen Preßerzeugnisse las, kennt auch genau die Art jener Erörterungen. Sie wären nicht werth, auch nur erwähnt zu werden, wenn die Sache nicht ihre humoristische Seite hätte.

Das liberale Wahl-Comité Hirschberg-Schnau brauchte, wie Jeder weiß, einen „Sensations-Coup“, um den ehrenwerthen Candidaten der Conservativen anzuschwärzen. Nicht stark genug, den Coup selbst in Scene zu setzen, wird der durch seine politischen Tendenzen schon bekannte Berliner „Rechtsschutz-Verein“ zu Hilfe gerufen. Derselbe macht durch seine Agitatoren die Sache „kochgar“ und „preßfrei“. Der Fall wird zur „gräßlichen Unthat“ aufgebauht und haarsträubende Darstellungen werden durch alle Schandblätter verbreitet. Der Rechtsschutz-Verein läßt die Sache vor den Reichstag bringen und damit vor die Strafkammer. Der Rechtsschutz-Verein blamirt sich dort unsterblich. Die Zeugen-Aussagen werfen eigenthümliche Schlaglichter auf die Agitation. Der Rechtsschutz-Verein als Nebenkläger zugelassen, sucht durch eine feurige Rede seines Vertreters das kenternde Boot wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Dies mißlingt! — Der Rechtsschutz-Verein fällt hinein und wird überdies mit seinen Anträgen abgewiesen. Hier gescheitert, sucht er sein Heil in Berlin.

In einer dortigen Versammlung macht jener Verein für seine eigene Mißgeburt Propaganda und preist die eigenen Thaten, die Niemand sonst loben mag. — Das Amüsanteste ist nun, daß die Fortschrittspresse diesen Vortrag und den dazu gesendeten Beifall als den Ausdruck „achtbarer“ Männer Berlins seinen erkaunten Lesern zum Besten giebt, die wahrscheinlich schon wieder vergessen haben, daß jene „achtbaren“ Männer wiederum denselben Rechtsschutz-Verein bilden, der eben die ganze Sache in Bewegung setzte. Die Herren sind nicht blöde, sondern machen es wie das gackernde Huhn:

Erst legt es seine Eier,
Dann recensirt es sie!

Wir können das „liberale“ Wahl-Comité hieselbst in unserem Interesse nur ersuchen, noch mehr solcher anständigen Coups in die Welt zu setzen.

** Laut Bekanntmachung des Amtsvorstehers zu Alt-Kemnitz und Hermsdorf u. R. ist die unter dem Rindviehbestande der nachbenannten Besitzer: 1) des Gemeindevorstehers Hofrichter, 2) des Gärtners S.

Kragert zu Seifershan, sowie des Häuslers Wilhelm Mattern Nr. 54 zu Agnetendorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen.

** Dem Vorstande der Evangelisch-Lutherischen Diakonissen-Anstalt „Bethanien“ zu Breslau ist die Genehmigung erteilt worden, in der Zeit vom 1. Juli bis dahin 1884 zum Besten der Anstalt in allen Haushaltungen der Provinz Schlesien milde Gaben im Wege der Hauscollekte einzusammeln.

[Vom neuen Wahlverein.] In der „Schlesischen Volkszeitung“ lesen wir folgendes Circular des „Neuen Wahlvereins“:

„Geehrte Vereinsgenossen!

Die seither mit den Deutschconservativen geführten Verhandlungen haben zu dem Resultat geführt, daß das von uns für die künftige Haltung des „Schlesischen Morgenblattes“ vorgeschlagene Programm in allen wesentlichen Stücken acceptirt, dem Neuen Wahlverein gleiche Berechtigung mit dem deutschconservativen Verein im Besitz und in der Leitung des Blattes zugesprochen und die nöthige Gewähr für die Ausführung dieser Zusagen und die Zusicherung eines Redactionswechsels gegeben worden ist.

Dieses erfreuliche Resultat legt uns aber um so dringender die Verpflichtung auf, nun unsererseits Alles aufzubieten, um so schnell wie möglich die für das Zustandekommen des Vertrages nöthigen Gelbbeträge zu beschaffen. Wir sprechen deshalb noch einmal die dringende Bitte aus, Subventionsbeiträge selbst bei Kräften zu zeichnen und auch Gefinnungsgegnen dazu heranzuziehen. Die Listen müssen bis zum 4. Juli an den Vorstand eingesandt werden.

Breslau, den 28. Mai 1883.

Der Vorstand und Ausschuß des Neuen Wahlvereins zu Breslau.“

Getreide-Preise.

Schnau, 30. Mai 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.20 Mk., mittel 16.50 Mk., leicht 15.30 Mk. Roggen, schwer 14.10 Mk., mittel 12.90 Mk., leicht 11.70 Mk. Gerste, schwer 12.60 Mk., mittel 12.00 Mk., leicht 11.30 Mk. Hafer, schwer 11.20 Mk., mittel 11.00 Mk., leicht 10.80 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.10 Mk., geringe 1.05 Mk.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Am 2. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Weis.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 8 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Geboren. Im Monat März: 20. Dachdecker Stumpe e. S., Arthur Bruno Adalbert. Im Monat April: 18. Lehrer Sonabe e. S., Albert Bruno Martin.

Grünau. Im Monat April: 14. Arbeiter Anders e. L., Emilie Emma. Im Monat Mai: 7. Färber Schmidt e. L., Ernestine Selma.

Sunnersdorf. Im Monat April: 22. Zimmergesell Hoffbach e. L., Helene Martha.

Straupitz. Im Monat Mai: 8. Kesselschmied Seifert e. L., Hedwig Elisabeth Walli.

Sotischdorf. Im Monat April: 11. Zimmermann Menzel e. S., Friedrich Wilhelm.

Getraut. Im Monat Mai: 20. Gustav Heinrich Ehrenberg, Arbeiter, mit Ernestine Pauline Rasche, beide von hier.

21. Herr Karl Franz Kirchgery, Hotelier, mit Jungfrau Marie Mathilde Ida Hensing, beide von hier. Bäckermeister Julius Wolf Hermann Printe hier mit Emilie Hedwig Dubs aus Friedrichswartha. 22. Max Hillmann, Rittergutsbesitzer zu Nieder-Langenau Kreis Görlitz, mit Jungfrau Marie Pilz in Straupitz. Dr. Wilhelm Theodor Herrmann Faßmann, Färbereibesitzer zu Demmin in Pommern, mit Jungfrau Laura Selma Sophie Schwanitz, hier. 25. Bäckermeister Konrad Schaal mit Alwine Bock, beide von hier.

Gestorben. Im Monat Mai: 17. Martin, Sohn des Schuhfabrikant August Wendlandt, 1 J. 15 T. 18. Wirthschafterin Fräulein Charlotte Frevell, 72 J. 20. Jungfrau Dorothea Heinze, Wirthin, 65 J. Friedrich Wilhelm Alberti, Kaufmann, 75 J. Hermann Hugerhoff, Rittmeister a. D., 62 J. 22. Karl Bühn, Strickgarn-Fabrikant, 69 J. Paul Anforge, Arbeiter, 25 J. 25. Robert Hays, Sattlermeister, 56 J.

Sieberg. Im Monat Mai: 20. Bertha Minna, Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Eger, 6 W.

Hartau. Im Monat Mai: 24. Anna Pauline, Tochter des Arbeiters Heinrich Bertermann, 1 J. 3 W.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, 3. Juni, Morgens um 9 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ljette v. Krosigk mit Fritz v. Kochow, Hohen-Exleben.

Vermählt: Assessor von Einsiedel mit Helene von Einsiedel, Dresden.

Geburt: Knabe: Major von Kretschmar, Berlin. Lieut. von Unsingen, Hirschberg. 2 Knaben: Domainenpächter Bail, Altkloster.

Gestorben: Lehrer Kaffner, Frauenthain. Veteran der Freiheitskriege, Tischbe, Alt-Waltersdorf. Frau Forstmeister von Brisen, geb. Karbe, Wengern bei Marienburg. Frau Oberst von Knobelsdorf, Hannover.

Briefkasten.

Emma S. Du hast noch nichts von einem „poetischen Pinsel“ und der „herrlichen Sprache der Natur“ gehört? Warte, bis Du in die nächste Klasse kommst.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer theuren Gattin, Mutter, Tochter und Schwiegertochter, der Frau Anna Lange geb. Forkel, drücken wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus. 2636
Hirschberg i. Schl. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns gelegentlich des uns betroffenen Trauerfalls zu Theil geworden, lassen uns hierdurch Allen, welche sich unserer freundlichst erinnern haben, den aufrichtigsten Dank aussprechen. 2641

Die Familie v. Heugel.

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal in Buntdruck:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Cannevasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarze Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

! Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Große Ausgabe“.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.

Preis vierteljährlich 90 Pf.

2) „Kleine Ausgabe.“

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen, colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.

Preis vierteljährlich 45 Pf.

Abonnements auf „Die Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. 2545

Berlin W. Die Verlagsbuchhandlung Franz Ebhardt.

Allerfeinste isländ. Matjes-Heringe
empfehlen
2630
G. Noerdlinger.

Einer gütigen Beachtung empfehle von ganz vorzüglicher Qualität
feinsten Gebirgs-Simbeersaft,

Kirsch- und Johannisbeersaft,

Prachtvolles Aroma. — Erfrischender Geschmack.
Ausgewogen und in Flaschen.

Ferner zur **Bade-Saison**

Seesalz, Schwefelleber, Eisenvitriol, Stahlpulver,
Pottasche, Kiefern- und Nichtenadeln-Extract etc. etc.
(garantirt reine, kräftige Waare). 2574

Billigste Preise!

Hirschberg, **Victor Müller,**
am Burgthurm. Droguen- und Colonialwaaren-Handlung.

Gebraunten Caffee,
reinschmeckend, à Pfd. nur 80 Pf. 2631
empfehlen
G. Noerdlinger.

Montag den 18. Juni sollen die **Aeder und Wiesen** der Güter **Mittel- und Nieder-Stonsdorf** aufs Neue verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben. Anfang Vormittags 9 Uhr in Neu-Stonsdorf. 2638
Die Verwaltung.

Haus-Verkauf.

Mein Grundstück **Boberberg 1**, sehr gut gebaut, mit Gärtchen, nach der Straße gelegen, schönem Hofraum, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflectivende erhalten genauen Bescheid. 2639
Bruno Hartig, Hutfabrikant.

Ein Bauergut

ist preiswerth zu verkaufen und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt A 131
Carl Hain in Grunau Nr. 191.

Dom. Stöckel-Kaufung

verkauft nach der Schur 2628
60-70 Brackhase
zur Weidemoß im Einzelnen und im Ganzen.

Unfehlbar
gegen **Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.**

Tausende
an Gicht und Rheumatismus Leidende verdanken innerhalb Jahresfrist ihre so schnelle und vollste Heilung meinem wirkl. Universalmittel, das selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen von unbedingtem Erfolge ist. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. — Versandt in Flaschen von 300 Gram, incl. Riste 2 M. 50 Pf.
F. W. Schellenberg, Herborn, Reg.-Bez. Wiesbaden. Der Betrag zurück, wenn ohne Erfolg. 1582

Frische Sendung von **Spargel, junge Brat-Gänse** und **junge Hühner**
empfehlen 2634
A. Berndt, Wildhandlung.

Ginen Bottich,

mindestens 1 Kubikmeter fassend, von Holz oder Eisen, sucht zu kaufen 2632
Buchdruckereibesitzer Oertel,
Luchlauke 9.

Die Weinhandlung
en gros & en détail

von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,
empfiehlt

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

2550 Mark

auf sichere zweite, auch event. 4800 Mark auf erste Hypothek werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 2620

Commis-Ge such!

Für mein Cigarren-, Tabak- und Affecuranz-Geschäft suche ich einen tüchtigen, jungen Mann, der auch mit Erfolg zu reisen verstanden. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an 2635

Edmund Baerwaldt,
in Hirschberg i. Schl.

Erziehung.

Ist vielleicht in einem größeren Orte Hirschberger Kreises die Errichtung eines Kindergartens erwünscht? Gesl. Off. unter A. A. in d. Exped. d. Bl. erbeten. 2626

Gesucht per 1. Juli 2615

Köchin

mit guten Zeugnissen, welche selbstständig kochen kann, mit Bäcker Bescheid weiß und etwas Hausarbeit übernehmen muß. Lohn p. Jahr 150 Mt., 30 Mt. Weihnachten. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **E. R. K. No. 110** Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Eine herrschaftl. Köchin, firm in ihrem Fach, im Besitz besser Zeugnisse, sucht möglichst auf ein Landgut Dienst. Näheres durch Frau **Rum, Verm.-Cont., Warmbrunn.** 2633

Ein sehr besch. und anspruchloses Fräulein mit sehr guten Zengn. sucht Stellung zur Führung des Haushalts, auch Erziehung der Kinder. Gütige Off. erb. man unter **J. K. Exp. d. Bl.** 2629

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 3. Juni c., Feier des 10jährigen Jubiläums unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs. Morgens 9 1/2 Uhr Festgottesdienst. Möge Jeder sich mit uns im Gebete zum Allmächtigen für die Erhaltung unseres geliebten, theuren Oberhirten vereinigen. Nach dem Gottesdienste Collecte für die Jubiläumstiftung. Abends 6 Uhr im Tengler'schen Locale auf dem Cavalierberge gefälliges Zusammensein. Unser Kirchenchor und werthe Freunde werden Vorträge halten. Wir laden auch unsere Freunde hierzu ergebenst ein. 2637

Der Vorstand.

Berliner Börse vom 31. Mai 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,70
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 98,00
Defterr. Banknoten 100 Fl.	170,95	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,60
Russische do. 100 Ro.	201,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,00
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,50
		do. do.	4 99,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40	Bank-Actien.	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,80	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 92,00
do. do.	4 102,40	do. Wechsel-Bank	6 3/4 104,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,60	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,70
do. do. biverse	4 101,50	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,20
do. do. do.	3 1/2 96,20	Defterr. Credit-Actien	9,37 507,00
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,60
do. do.	4 1/2 103,90	Pofener Provinzial-Bank	7 1/2 121,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 109,20
Pofensche, neue do.	4 101,40	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4 125,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,50
do. landschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 90,20
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Reichsbank	7,05 149,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,40	Sächsische Bank	5 3/4 121,70
Pofensche do.	4 101,20	Schlesischer Bankverein	6 109,40
Preussische Rentenbriefe	4 101,20		
Schlesische do.	4 101,10	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 81,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 117,00
		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 196,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5 108,40	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 3/4 113,50
do. do. rückz. 110	4 1/2 104,00	Schlesische Feuerversicherung	20 1000
do. do. rückz. 100	4 95,00		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 111,10		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,00		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,80		